

Wassertürme in Mannheim.

Ein kunst- und technikgeschichtlicher Führer mit vier Vorschlägen für Radtouren zu den Mannheimer Wassertürmen. Albert Gieseler und Monika Ryll (Bearb.). Kleine Schriften des Stadtarchivs Mannheim Nr. 9 (Hrsg. v. Jörg Schadt) in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum für Technik in Mannheim und der Mannheimer Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH, 108 Seiten und 50 Abbildungen, Verlagsbüro v. Brandt, Mannheim 1997. ISBN 3-926260-31-9.

Von den beiden Autoren werden technikgeschichtliche, kulturhistorische und architekturgeschichtliche Aspekte der Mannheimer Wassertürme, die zugleich Zeugnisse der zweiten Blütezeit der Stadt als prosperierendes Industriezentrum sind, erörtert. Bevor in einem reichbebilderten Katalog die 20 aufgefundenen Wassertürme, von denen 6 für die öffentliche Wasserversorgung und 14 für die Industrie und den Verkehr gebaut wurden, ausführlich vorgestellt werden, werden in drei vorgeschalteten Artikeln übergreifende Aspekte angesprochen. Der erst später entdeckte Hochbehälter der Firma ABB konnte nicht mehr berücksichtigt werden.

Unter dem Titel „Die Bedeutung von technischen Kulturdenkmälern“ wird darauf verwiesen, daß seit dem Erscheinen der Buchreihe „Technische Denkmale in der Bundesrepublik“ von Rainer Slotta 1975ff. die Denkmalpflege verstärkt die Inventarisierung und Erhaltung technischer Bauwerke betreibt. Im Gegensatz zu den im großen Maße verlorengegangenen Industrieanlagen in Mannheim ist auf dem Gebiet der Wasserver- und -entsorgung noch ein weites Spektrum erhalten, wobei die Wassertürme quasi die „sichtbare Spitze eines Eisbergs“ darstellen. Sie stehen in ihrer Gesamtheit für die Bedeutung und Entwicklung der Wasserversorgung für die Öffentlichkeit, die Industrie und den Verkehr. Neben ihrer ingenieurtechnischen und architektonischen Bedeutung sind sie wegen ihrer aufragenden Form auch von städtebaulicher, stadtbaugeschichtlicher und symbolischer Bedeutung.

Unter dem Titel „Die kulturhistorische Entwicklung der Wasserversorgung“ wird auf die langandauernde Versorgung Mannheims durch Brunnen und die Entsorgung durch einen Stadtgraben hingewiesen. Im Gegensatz zu anderen Städten mußte Mannheim bis 1888 auf ein öffentliches Wasserversorgungsnetz warten. Ein frühes Beispiel in der unmittelbaren Nach-

barschaft ist das 1771 errichtete Wasserwerk von Nicolas de Pigage zur Versorgung des Schwetzingen Schlosses einschließlich der Parkanlagen. Seit dem Aufbau des Eisenbahnnetzes waren Wasserbehälter zum Auffüllen der Dampflokomotiven notwendig. Sie gehören zu den frühesten Beispielen dieser Spezies. Aus dieser Pionierzeit sind in Mannheim jedoch keine erhalten.

Unter dem Titel „Zur Technik der Wasserspeicherung“ sind vor allem die wichtigsten technischen Aspekte der Wasserhochbehälter (Wassertürme) angesprochen. Das nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren funktionierende System garantiert einen gleichbleibenden Wasserdruck. Der Wasserspeicher gleicht Verbrauchsschwankungen aus. Er dient in Fabrikanlagen vorzugsweise zum Kühlen und zum Feuerlöschen.

Die verschiedenen Behälterformen mit ihren Vor- und Nachteilen werden abgehandelt. Außer den frühen Kastenformen sind es in der Regel zylindrische Behälter. 1. Behälter mit flachem Boden. 2. Hängebodenbehälter. 3. Stützbodenbehälter, eine Kombination von kuppelförmigem Boden mit Kegeling. Er wurde 1883 durch den Aachener Professor für Stahl- und Wasserbau, Otto Intze, eingeführt und nach ihm Intze I und Intze II (Abänderung zugunsten eines größeren Volumens) benannt. 4. Kugelboden-Behälter. Die Halbkugelform mit zylindrischem Oberteil wurde nach dem Hannoveraner Professor Georg Barkhausen benannt, der ihn 1898 erfunden hatte. 5. Eine Abart des Kugelbehälters ist der kugelförmige oder elliptische Behälter, der auch Klönne-Behälter genannt wird, da die Stahlbaufirma Klönne in Dortmund ein Herstellungspatent dafür hatte. 6. Schornsteinbehälter. Die verschiedenen Behälter werden detailliert beschrieben. Nur die wichtigsten Typen werden in einer schematischen Zeichnung dargestellt. Aufgrund der Verweise auf Beispiele im Katalog mit Schnittzeichnungen wird die Beschreibung anschaulich gemacht. Es werden anschließend die verschiedenen Stützkonstruktionen: 1. Mauerwerk, 2. Stahlfachwerk, 3. Stahlbeton erklärt. Kurz wird die Lage innerhalb des Wasser-Leitungssystems angesprochen. Den technischen Zusammenhang zwischen Turm und Wassernetz könnte eine Plandarstellung für den Leser noch anschaulicher machen.

Nach den technischen Erläuterungen folgt der wichtigste Teil des Buches, der Katalog. Die einzelnen Beispiele werden in Text und Bild erläutert. Hier

werden die technische Konstruktion, die architektonische Gestaltung und die Geschichte des Bauwerks behandelt. Eine besondere ausführliche Würdigung erfährt das Wahrzeichen der Stadt Mannheim, der Wasserturm auf dem Friedrichsplatz. Er wurde von 1885–1888 nach Plänen des Stuttgarter Architekten Gustav Halmhuber im neobarockem Stil errichtet. Der seit 1882 mit dem Aufbau der Mannheimer Wasserversorgung beauftragte Wiener Ingenieur Oskar Smreker mußte sich der monumentalen Gestaltung unterordnen. Er ließ sich die hier verwirklichte Konstruktion eines Hängeboden-Behälters mit Auskrantung patentieren. Es wird vermerkt, daß die Anregungen zur Gestaltung und zum ikonographischen Programm noch nicht völlig erforscht sind. Neben den genannten Einflüssen sollte man unter anderen auch den Straßburger Wasserturm ins Auge fassen, der 1874–79 von den Ingenieuren bzw. Architekten Gruner und Thiem errichtet wurde. Ganz allgemein erinnert der Rundbau an die Würdeform römischer Grabmonumente oder klassizistischer Ruhmeshallen.

Dem Katalog folgt eine Zeittafel zur Mannheimer Wasserversorgung und -speicherung, die nebenbei auch Aussagen zur Mannheimer Industriegeschichte beinhaltet. In den beiden Innenseiten der Buchdeckel sind Karten von Mannheim abgebildet, auf denen vier Radtouren zu den Wassertürmen eingezeichnet sind. Die Routen werden ausführlich beschrieben. Es wäre jedoch aus praktischen Gründen vorzuschlagen diese vier Strecken in einer Freizeitkarte in größerem Maßstab von der Stadt zusätzlich anzubieten. Zum Schluß ist nach den zahlreichen Anmerkungen eine ausführliche Literaturliste in chronologischer Folge angefügt.

Das Buch zu den Mannheimer Wassertürmen zeigt die ganze Bandbreite der Wasserturmtypen. Es schließt im Bereich der Industriearchitektur eine Lücke und spricht sowohl den technik-, architektur- und heimatgeschichtlich Interessierten an.

Mechtild Ohnmacht

Abbildungsnachweis

Aqua Monte, Rottweil: 76 Abb. 6; ArchiNova, Bönningheim: 79, 80; J. Breuer, Stuttgart: 78, 100, 102 Abb. 5, 6; A. Bürk, Rottweil: 57, 58; Business-Park GmbH u. Co., Stuttgart: 104 Abb. 2, 3; Grill, Donaueschingen: 111; R. Hajdu, Stuttgart: 118 oben; P. Kruppa, Aalen: 116, 117, 118 unten; Nething + Partner, Neu Ulm: 81–83; Planungsgesellschaft FAI, Ludwigsburg: 101 Abb. 3, 102 Abb. 4; Staatl. Vermögens- und Hochbauamt Konstanz: 90, 106; 89, 91, 105, 107 (W. Otlinghaus, Bodman-Ludwigs-hafen); Stadt Offenburg: 99 Abb. 2; LDA-Freiburg: 56, 59, 75, 76, Abb. 5, 98, 99 Abb. 3, 109, 110, 113; LDA-Karlsruhe: Titelbild (B. Hausner), 61–73, 84, 85, 92–96, 114, 115; LDA-Stuttgart: 77, 88, 103, 104 Abb. 4, 112.